Hundertundeine Schweizerstadt : "Winterthur"

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 32

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Ferienabend“ oder: „Die grosse Trockenheit“

Gr. Rabinovitch

Nimm deine schönsten . . .

Von Sänger-, Turn- und Schützenfesten
Erbraust der Osten, dröhnt der Westen,
Zu heben dich mit Herz und Hand —
„Stehe fest o Vaterland!“

Wo bunte Fahnen fröhlich flattern,
Die Böller und Gewehre knattern
Kehrt jeder gute Schweizer ein —
„Lieb Vaterland magst ruhig sein!“

Von unsrer strammen Turnerriege
Ein jeder Siegfrieds Drachen schlüge,
Denn ungezähmte Kampfeslust —
Es lebt in jeder Schweizerbrust!

Manch einen von Helvetias Söhnen
Muß wohlverdient der Lorbeer krönen;
Wenn Kranzes- nicht, doch Weinesschwer-
Trittst du im Morgenrot daher.

Hat man den dritten Preis errungen,
So wurde tapfer doch gesungen.
Sie zieh'n die Bahnhofstraß' entlang —
Es geht bei gedämpftem Trommelklang.

Und kommt er dann nach Haus geflogen,
O sei, Frau, deinem Held gewogen.
Laß ihn nach heißem Spiel und Tanz —
Noch ruh'n im weichen Morgenglanz!

Er hat den Becher 'rausgeschossen,
Gottlob! es ist kein Blut geflossen;
Geh! wisch das Oel von seinem Hut —
Was brausest du mein junges Blut?

Das ist noch echte Schweizerrasse,
Zum Wettstreit zieh'n sie nicht zum Spasse
Und lassen gern ihr Gut und Geld —
Für's weiße Kreuz im roten Feld!

Und blitzen keine Helebarde,
Noch lebt die alte Schweizergarde;
Drum wo zum Fest sie fröhlich zieh'n,
„Nimm deine schönsten Melodien!“

M. Lange

Zürcher Bilderbogen

Er führt mit und ohne Bögen,
Drin man untersteht beim Regen,
An der Fleischhall' stolz vorbei
Und an Häusern mancherlei.
Auf ihm wandeln nachts die Damen,
Welche haben nur Vornamen
Und mit denen man im Nu
Traulich steht auf Du und Du.
Ob die Wach' auch patroulliert,
Bleiben sie unkontrolliert
Und bereiten oft Verdruß,
Nach der Sinne schnödem Kuß.
Darum sei gescheidt und steh'
Nachts nicht rum am Limmatquai.

Wo, für wen es einmal gilt,
Schweizerwehrmann wird gedrillt,
Wo, in Haß oder in Frieden,
Man getrennt wird und geschieden,
Wo der Volkshaussekretär
Führt das Proletarierheer,
Wo es mottet, wenn auch still, —
Dieses ist das Außersihl.

Wo verschied'ne Millionen
Freundlich bei einander wohnen,
Wo, am neuen Bahnhof traut,
Wiederum wird Geld verbaut,
Wo der Wagner an Mathilden
Einstens tät Motive bilden,
(Welche heut man hören kann
In Isolde und Tristan)
Wo, im Strandbad ungeschminkt,
Naktkultur dem Auge winkt;
Darob öfters ein Gedränge:
Diese Gegend heißt man Enge.

Hottingen.

Dieser Kreis führt seinen Namen
Nach dem Lesezirkel — Amen.

Hans Waterhaus

Tag und Nacht

Es sprach der Tag: ich bin das Licht
Und ohne mich gibt es kein Leben,
Ich blicke Gott ins Angesicht
Und strahlend reif' ich Korn und Reben.

Es schwieg die Nacht. Ein Lächeln glitt
Still über ihre schönen Züge,
Dieweil sie leise weiterschritt
Verhüllend eines Tages Lüge.

E. Fehlmann

*

Hundertundeine Schweizerstadt

„Winterthur“

In Winterthur herrscht die Industrie,
Es teilt sich in „Ober“ und „Unter“,
Am Samstag abends und Sonntags ist
In beiden man lustig und munter.
Doch unter der Woche befaßt man sich nur
Mit Metallen und mit Maschinen,
Baut Lokomotiven der S. B. B.
Und was sonst noch rollt auf den Schienen.

Die „Sulzer“ beherrschen Winterthur,
Doch gibt's auch sonst Millionäre,
Weshalb auch zumeist aus Kohlenstaub
Besteht die Atmosphäre.
Dieweil im Reiche der Schwerindustrie
Die Kohle ein wichtiger Faktor:
Schleppt man sie hin mit der Eisenbahn,
Mit Schwerfuhrwerk, Karren u. Traktor.

Doch gibts dort trotzdem ein ‚Wiener Café‘
Mit Cabaret eigenster Klasse;
Und Beizen und Pinten und Etabliss'ments
Von ganz gediegener Rasse.
Und Winterthur hat auch ein Technikum,
Pflegt Künste und Kunst in Vereinen:
Doch meist nur so weit, als der Schwer-
industrie
Sie irgendwie nützlich erscheinen.

Peregrinus